

## Zur Ordenschronik.

**Die neuere liturgische Bewegung in Belgien.** Für die Freunde der kirchlichen Liturgie und insbesondere der Popularisierung der Liturgie wird ein kurzer Bericht über Entstehung, Entwicklung und gegenwärtigen Stand der liturgischen Bewegung in Belgien nicht ohne Interesse sein. Diese Zeilen mögen zugleich die segensreiche, echt benediktinische Tätigkeit unserer belgischen Mitbrüder etwas beleuchten.<sup>1)</sup>

Den Ausgangspunkt der neuen liturgischen Bewegung in Belgien bildete ein Referat, das auf eine Anregung des Kardinals Mercier hin über diese Frage auf der belgischen Katholiken-Versammlung zu Mecheln am 23. September 1909 erstattet wurde.

Da die Vorschläge lebhaften Anklang fanden, sah sich die Benediktinerabtei Regina Coeli auf dem Mont-César zu Löwen zu einer populär-liturgischen Publikation ermutigt. Es waren das die unter dem Namen „La Vie Liturgique“ herausgegebenen Monatshefte, die jeweils die ganze Sonntagsliturgie der Sonntage des betreffenden Monats mit französischer bzw. flämischer Uebersetzung und kurzer liturgischer Einführung brachten. Die erste Nummer konnte bereits für die Adventsonntage ausgegeben werden. Wie sehr die nach den verschiedenen Diözesandirektorien besonders bearbeiteten Hefte sowohl wegen ihres reichen Inhaltes als wegen der gefälligen bequemen äußeren Form und ihres geringen Preises Verbreitung fanden, zeigt die Höhe des Abonnenntenstandes – 75.000 seit dem ersten Jahre! <sup>2)</sup>

In demselben Maße jedoch, in dem die „Vie Liturgique“ Boden gewann, fühlte man ihre Unzulänglichkeit.

So kam es zu einer von Klerus und Laien äußerst zahlreich besuchten Versammlung auf dem Mont-César am 7. und 8. Juni 1910.

Die Seele der Tagung war Se. Eminenz Kardinal Mercier, nach dessen Ansprache man sich an die endgültige Organisation der liturgischen Bewegung machte.

Im einzelnen wurde man über folgende Punkte schlüssig: a) Es sollten „liturgische Wochen“ (semaines liturgiques) veranstaltet werden als Ersatz für den mangelnden tieferen liturgischen Unterricht in den Schulen und Seminarien. Dieser erste Programmsatz wurde alsbald verwirklicht durch einen französischen und einen flämischen liturgischen Wochenkurs,

<sup>1)</sup> Man darf nicht vergessen, daß schon im Jahre 1884 P. Gerard van Caloen, damals Rektor der Abteischule von Maredsous, die monatliche Zeitschrift „Le Messager des fidèles“ gründete, in der Absicht, die liturgische Andacht in den gebildeten Kreisen zu fördern. Diese Zeitschrift entwickelte sich allmählich in eine wissenschaftliche Quartalschrift (Revue Bénédicte) und als Ersatz gab man den „Messager de St. Benoît“ heraus, welcher monatlich erschien, und hauptsächlich für das Volk. Ein Hauptverdienst des P. Gerard van Caloen war es, daß er zuerst ein Meßbuch (Missel des fidèles) herausgab, welches mit seinen knappen und gediegenen Anmerkungen ein sehr praktischer Führer war, um den Gläubigen den Sinn der Liturgie zu erschließen, und deshalb eine große Verbreitung fand.

<sup>2)</sup> Der Preis betrug nur 10 Centimes pro Nummer!

die im August 1910 in den Räumen des Klosters auf dem Mont-César abgehalten wurden. Die Teilnehmerzahl belief sich für jeden derselben auf 70. Im Aug. und Sept. 1911 wurden am gleichen Platze 3 Kurse veranstaltet: zwei eigentliche liturgische Kurse in französischer bzw. flämischer Sprache und ein liturgischer Choralkurs, von denen jeder ungefähr 125 Teilnehmer zählte. *b)* In den einzelnen Diözesen sollten zu gleichem Zweck, aber für weitere Kreise bestimmt, sogenannte „liturgische Tage“ (journées liturgiques) organisiert werden. Im Jahre 1911 wurden dementsprechend an drei Orten: Chevremont bei Lüttich, Roulers und Brügge in Flandern derartige Tageskurse abgehalten, die große Beteiligung fanden. *c)* Um dem Klerus als den berufenen Träger einer liturgischen Bewegung seine Aufgabe zu erleichtern, sollte eine speziell für ihn bestimmte Revue veröffentlicht werden. Im Dezember 1910 trat eine solche denn auch schon ins Leben unter dem Titel „Les Questions Liturgiques“ (Preis 2.50 fr., Ausland 3.— fr.); sie erscheint achtmal jährlich in französischer und flämischer Ausgabe, wozu letztere unter dem Titel „Liturgisch Tijdschrift“ von der Benediktiner-Abtei Afflighem besorgt wird. Gegenwärtiger Abonnentenstand: 3200 Priester. *d)* Den Bedürfnissen der gebildeten Laienwelt nach liturgischer Bildung und Weiterbildung sollte gleichfalls durch ein Fachorgan Rechnung getragen werden. Die Abtei Maredsous gründete zu diesem Zwecke die „Revue liturgique et bénédictine“ (3.00 fr. bzw. 4.00 fr. bei achtmaliger Erscheinungsweise). Abonnentenzahl: 2500. *e)* Schließlich sollte im Interesse einer steten planmäßigen Propaganda eine einheitliche Zentrale für die ganze Bewegung geschaffen werden.

So besteht seit Advent 1910 unter dem Namen „Bureau Liturgique“ und hat bis zur Stunde folgende Tätigkeit entfaltet: 1) Es wurden durch sie 1300 Exemplare des Werkes von Abt Cabrol „La Prière Antique“, 4000 des Werkes von Dom Vandeur „La Liturgie de la Messe“ und eine beträchtliche Zahl von kleineren liturgischen Schriften vertrieben. 2) Sie errichtete eine Niederlage für solche liturgische Bücher, die mehr einem gelegentlichen Gebrauche dienen und zu deren Ankauf sich deshalb das gewöhnliche Volk kaum versteht. Diese Bücher leiht dann die Zentrale für 14 Tage zum Preis von —.75 fr. das Dutzend aus. Welchen Zuspruchs sich diese liturgische Bibliothek erfreut, kann man schon daraus allein zur Genüge erkennen, daß z. B. von dem Handbüchlein für die Kirchenkonsekration rund 3200 Exemplare — selbst ins Ausland — geliefert werden mußten. 3) Nach Art des Volksbureaus des Volksvereines für das katholische Deutschland ist sodann das Bureau Liturgique auch aufzufassen als liturgische Auskunftsstelle. Die Antworten auf die gestellten Fragen, soweit sie von allgemeinem Nutzen und Interesse sind, werden in der Zeitschrift veröffentlicht.

Neben diesen genannten Publikationen und Unternehmungen wird speziell für das Volk die „Vie Liturgique“ weiter ausgegeben, und zwar erscheinen die Hefte seit Advent 1911 statt nur einmal, zweimal monatlich. Dies hat den Vorteil, daß der Abonnent in derselben Nummer Ordinarium und Proprium der Messe und Vesper von je zwei Sonntagen in Händen hat. Der Preis ist der nämliche wie früher.

Mont-César (Löwen).

D. L.

**Eine Knaben-Wohlfahrtsanstalt beim Stifte Lambach.** Vom Orte Lambach etwa 20 Minuten flußaufwärts erhebt sich am rechten Ufer der immer grünen Traun ein sanfter, freundlicher Hügel. Gegen Westen hin ist er künstlich abgeflacht; diene er ja doch in Napoleons Zeiten zu Verschanzungen. Den östlichen Ausläufer krönen zwei schöne Gebäude, die weithin berühmte Wallfahrtskirche „Zur heiligsten Dreifaltigkeit“, wo die Dreizahl

höchst originell und künstlerisch vollendet zur Geltung kommt, und das daneben stehende Benefiziatshaus zu Stadl-Paura. Ueber den Wandel des letzteren genannten Gebäudes wollen wir hiemit einige historische Daten der Nachwelt überliefern.

Der an der Hochschule Salzburg gebildete, kunstsinnige Abt Maximilian Pagl, gebürtig von Stadl-Paura, hatte zum Danke für die Erhaltung des Stiftes und der Herrschaft Lambach in schweren Kriegs- und Krankheitszeiten obgenannte Kirche erbaut. „Damit nun aber in diesem an sich selbst todten Werckh die Glory und Ehr der drey-ainigen Gottheit durch ein lebendiges Opfer und Rauchwerch des Heylligen Gebetts, und immerwehrender Anbettung der Hochgelobt-Allerheylligisten Dreyfaltigkeit immerhin vergrößert werden möge, habe mich zu noch mehrerer Betzeugung Meines demüthigist-danckbaren Gemüths schuldigster massen entschlossen, zu besagter Capellen ein ewige Stüftung von siben arm- und verwaist-unschuldigen Knaben, und zwar sub Titulo et Tutela, deren Siben Heylligen Engeln, welche Tob. 12 et Apoc. 1. cap. statts vor dem Angesicht Gottes stehen, aufzurichten. . .“ Die Mittel hiezu sparte sich der Stifter Abt Max sozusagen vom Munde ab, indem er die Diäten als „Landt-Rath und Landschaffts“-Verordneter von Oberösterreich fleißig zusammentrug. Die herrliche Kirche, die ihresgleichen im Lande nicht hat, wurde von ihm erbaut in den Jahren 1714—1722<sup>1)</sup> und um diese Zeit wurde auch das Waisenhaus daneben nach einem interessanten Plane aufgeführt.<sup>2)</sup>

Unter dem Nachfolger Abt Gotthard kam eine Benefiziats-Stiftung zustande. Das Waisenhaus war zugleich Wohnung des Benefizaten. So verblieb es, bis der leidige Josephinismus eines Tages kurzerhand dekretierte: Die Weisenknaben bekommen das betreffende Geld auf die Hand und das Haus hat als Volksschule zu dienen. Die hochgesinnte und festverklausurierte Stiftung des Abtes Max hatte also einen kurzen Bestand.<sup>3)</sup> Wohl suchte der bestverdiente Reformator von Lambach, Abt Theodorich Hagn, auch da nach Möglichkeit Wandel zu schaffen und den Intentionen des Stiftes nahe zu kommen. Er sammelte die zerstreuten Schäflein, wies ihnen im Stifte einen geeigneten Raum an, setzte anfänglich einen Pater, dann einen Konversbruder an die Spitze und legte so den Grundstock zu dem heutigen Sängerknaben-Institute.

In den letzteren Jahren konnten in Stadl-Paura bei der stark anwachsenden Bevölkerung (große Spinnfabrik!) die Schulräume nicht mehr genügen. Im Jahre 1910 wurde ein neues, prächtiges Schulhaus erbaut; unser altes Waisen- und Benefiziats-Haus stand hiemit zur freien Verfügung. Was soll damit geschehen? — Die Vorstehung des Reichsvereines „Seraphisches Liebeswerk“ für Oesterreich in Linz suchte schon seit längerem ein geeignetes Haus, um darin eine eigene Anstalt für Pfleglinge zu errichten. Hier traf sichs gut. Abt und Konvent stellten das Haus mit Freuden in den Dienst dieses zeitgemäßen sozialen Werkes. Konnte ja niemand Dürftigerer und Würdigerer in dasselbe einziehen, als doppelt arme Kinder und konnten auch die Intentionen des edlen Abtes Max nicht schöner erfüllt werden. Alle Bedingungen für einen Kinderhort waren gegeben: reine, freie Luft, gutes Wasser, nahe Kirche, schöne Räume mit elektrischem Licht und freie Plätze.

Nach entsprechenden Umbauten und hygienisch tadellosen Adaptie-

<sup>1)</sup> Cf. P. Schmieder, Breve Chronicon Lambacense, p. 42.

<sup>2)</sup> Vgl. „Seraphischer Kinderfreund“, 8. Jahrg. (1911), Nr. 5 und 10, in welchem eine Ansicht des jetzigen Waisenhauses mit der Dreifaltigkeitskirche sowie der Plan des ersteren und einiges über die ehemaligen Salzstadeln, das Salzschreiberamt und die Kirche von mir veröffentlicht worden ist.

<sup>3)</sup> Siehe „Die Weisenknabenstiftung zu Lambach“ von P. Bernard Grüner im „Archiv für die Geschichte der Diözese Linz“, 1. Jahrg. (1904).

rungen wurde am 4. Oktober 1911 diese Liebeswerkanstalt eingeweiht und feierlich eröffnet. Durch das hochherzige Entgegenkommen der Firma Stern & Hafferl war es auch ermöglicht worden, das Haus mit elektrischem Licht einzurichten und die Brunnenpumpe mit elektrischer Kraft zu betreiben. Die ganze Installation nahm vor P. Notker mit Bruder Otnar vom Stifte Lambach. Der 4. Oktober, das Fest des hl. Franz v. Assisi, dessen drittem Orden „das seraphische Liebeswerk für Oesterreich“ seine Entstehung verdankt, war doch als Tag der Eröffnung der neuen und ersten eigenen Anstalt dieses caritativen Vereines ausersehen worden. Sowohl die Front des Hauses als auch die lebensgroßen Figuren der sieben hl. Erzengel, welche das Gebäude krönen, waren geschmackvoll geziert worden. Die Feier wurde in mehreren Lokalblättern beschrieben. Hier sei nur noch erwähnt: bei der hl. Segenandacht, welche Abt Cölestin hielt, brachte der Lambacher Stiftschor die lauretanische Litanei für Oberquartett von Josef Renner und ein Tantum ergo von Al. Edenhofer zur Aufführung. Großen Eindruck machte auf die im Gotteshause versammelte Volksmenge die Ansprache des hochw. Herrn Kanonikus Kolda, welcher zuerst die Berechtigung und Entstehung des seraphischen Liebeswerkes überhaupt vor Augen führte, sodann dessen Einführung in Oesterreich und zuletzt in dieser neuen Anstalt als erste in Oberösterreich für krüppelhafte Kinder in Paura besprach und sodann diese dem Wohlwollen der k. k. Behörden, der Obsorge des neuen Direktors Prof. P. Anselm Hohenegger und der Mühewaltung der ehrw. Schwestern vom hl. Karl Borromäus angelegentlich empfahl. Nach geschehener kirchlicher Einwohnung der Anstalt vollzog sich der festliche Akt der Eröffnung im Schulzimmer, welches mit der Büste Sr. Majestät des Kaisers, den Bildnissen der heiligen Ordenspatrone St. Franziskus, St. Benedikt und St. Karl Borromäus ausgestattet und mit sonstigem Schmuck reichlich versehen war. Nebst dem Vortrage zweier religiöser Lieder durch die Stiftsängerknaben überraschte ein Zögling der Anstalt die Anwesenden mit einem Gedichte, und der Stiftswaisenvater P. Bernhard gab an der Hand der vornehm ausgestatteten Stiftungsurkunde seiner Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung, welche die alte Waisenstiftung des Abtes Max Pagl nun in viel größerem Maßstabe zu neuem Leben erweckt hat, beredten Ausdruck. Dem Publikum war nach der Weihe und Eröffnung Gelegenheit geboten, die Anstaltsräume zu besichtigen. Den entsprechenden feierlichen Schluß bildete der Toast der Herrn Abtes auf das Wohl Sr. Majestät, des greisen Jubelkaisers, dieses herablassenden Kinderfreundes, an hochdessen Kabinettskanzlei auch ein Huldigungstelegramm abgesandt worden war.

Die Anstalt, welche lauter Knaben, meist krüppelhafte, hier unterbringt, ist bereits schön im Gange. Bis Weihnachten waren 24 Zöglinge hier. Platz ist vorderhand für 40; auch ist die Möglichkeit zum Anbauen vorhanden. Aus der Bevölkerung kann man nur alseits laute Dankesworte über das so schön gelungene Werk hören.

P. Bernh. Grüner.

**Der neue Abt von Zircz,** Dr. Remigius Békefi. Mit dem heiligen Dreikönigtag erhielt das Zentralkloster der Cisterzienser in Ungarn in aller Form sein nunmehriges Oberhaupt. Es sei aus diesem Grunde gestattet, auf die Erwählung und die Persönlichkeit des Abtes etwas zurückzugreifen. Nach dem Tode des Abtes Edmund Vajda im August 1911 wurde die Abtwahl auf den 19. September 1911 ausgeschrieben. Die Zahl der Kapitularen war 120. Am vorhergehenden Tage erschien als königlicher Kommissär Exzellenz Karl Freiherr von Hornig, Bischof von Veszprim. Nach dem Veni Creator begann um 9 Uhr unter den üblichen Formen der Wahlakt. An erster Stelle wurde Dr. P. Remigius Békefi, o. ö. Professor an der philosophischen Fakultät der königlichen Universität in Budapest, gewählt, an

zweiter Stelle Dr. P. Emmerich Piszter, Direktor des Bernardinums zu Budapest, an dritter P. Dominikus Kassuba, Prior und Gymnasialdirektor von Eger (Erlau). Am 21. November 1911 erfolgte von Sr. k. u. k. Ap. Majestät die Ernennung des ersteren zum Abte. Am 26. Dezember 1911 übernahm Abt Remigius aus der Hand des Hochwürdigsten Generalabtes der Cisterzienser, Amadeus de Bie, durch Vermittlung des Generalprokurators Abt Dr. Ernst Szeghy die Jurisdiktion über die vereinigten Abteien Zircz, Pilis, Pásztó und St. Gotthard. Und schließlich am 6. Januar 1912 kam es zum letzten Akt, der noch fehlte, zur Benediktion durch Bischof Freiherr von Hornig in dessen Hauskapelle.

Dr. P. Remigius Békefi ist im Jahre 1858 zu Hajmáskér in Ungarn geboren. Er trat im Jahre 1874 in den Orden, absolvierte seine theologischen Studien zu Zircz, die philosophischen in Budapest und erlangte die Doktorwürde dortselbst. Profeß und Priesterweihe erfolgten im Jahre 1880 und 1881. Schon als Clericus professus lehrte er am Gymnasium zu Pécs, mußte aber seine Tätigkeit krankheitshalber unterbrechen. Seit dem Jahre 1884 wirkt er aber ununterbrochen im Lehrfach, dessen Zierde er durch sein umfassendes und tiefgehendes Wissen und Forschen auf dem Gebiete der Geschichte und sein gewinnendes Auftreten wurde. Mit besonderem Eifer wendete er sich einem bis jetzt brach gelegenen Felde, der Spezialgeschichte des Cisterzienserordens in Ungarn, zu. Stättliche Bände und zahlreiche Abhandlungen zeigen bereits einen Meister auf diesem Gebiete. Békefi wirkte zuerst als Privatdozent an der königlichen Universität in Budapest, dann von 1896 an als öffentlicher Professor dortselbst. Die ungarische Akademie der Wissenschaften wählte ihn zum Mitgliede. Sein Bild als Rektor der Hochschule sahen wir unlängst in der Cisterzienser-Chronik (1912) Seite 25, nebst einer kurzen Würdigung der literarischen Tätigkeit. Abt Remigius Békefi ist eine hohe, hagere Erscheinung von ungewöhnlichem Ansehen, mit gütigen und gewinnenden Gesichtszügen. Mögen dem von der Vorsehung bestimmten Leiter des Cisterzienserordens in Ungarn viele Jahre glücklicher Regierung beschieden sein.

Innsbruck.

P. F. V.

**Drei Stiftsjubilanten in Mehrerau.** Zum erstenmal, seit die alte Benediktinerabtei zu „Bregenz in der Au“ (Mehrerau) vor fast sechzig Jahren als Cisterzienserkloster aus den Ruinen wieder erstanden ist, hatte dieses Stift Gelegenheit, die Jubelprofeß dreier seiner Mitglieder festlich begehen zu können. Es sind dies die Patres Gregor (Rudolf) Müller, Ambros (Albert) Mauchle und Athanas (Jos. Ant.) Hanimann. Die genannten erhielten am 1. Februar 1861 aus der Hand des Abtes Leopold Höchle das weiße Ordenskleid und am Mariä-Lichtmeßtage des folgenden Jahres 1862 legten sie ihre einfachen Gelübde ab. Die feierliche Profeß fand am 16. April (Osterfest) 1865 statt, weil die theologischen Studien, denen sie im Stifte Einsiedeln oblagen, eine Unterbrechung während des Semesters nicht rätlich erscheinen ließen. Fünfzig Jahre, reich an Arbeit und Mühen, sind seitdem vergangen und es geziemte sich, diese erste Jubelprofeß möglichst festlich zu begehen. Doch scheiterte die Veranstaltung einer größeren Feierlichkeit an dem bestimmten Willen der drei Jubilare. So kam es nur zu einer Feier im engsten Kreise.

Der hochwürdigste Abt des Hauses, Eugenius Notz, hielt, nach langer Krankheit wieder hergestellt, am Festtage, den 2. Februar, das Pontifikalamt und nahm nach dem Evangelium die Erneuerung der Profeß von seiten der drei Jubilanten entgegen, nachdem er an den Stufen des Presbyteriums stehend eine der Festlichkeit entsprechende Ansprache gehalten hatte. Dann sprach der Celebrant einige Gebete und darauf wurde nach

Schubertscher Komposition vom Kirchenchor achttimmig der (99.) Psalm Jubilate gesungen. Als Gradualeinlage war der (132.) Psalm *Ecce quam bonum* (sechsstimmig komponiert vom Cisterzienserabt Johann Stucius von Himmelwitz in Schlesien, geb. 1556, Abt 1609, Todesjahr unbekannt) vorausgegangen. Am Schlusse des Hochamtes wurde das *Tedeum* gesungen.

Was die Freude der Jubilare an ihrem Ehrentage, aber auch die des Konventes, besonders erhöhte, war das unerwartete Erscheinen des hochwürdigsten Herrn Abtes Sigisbert Liebert von Schäftlarn (Oberbayern), der eigens seinem Freund Gregor zu Ehren zu diesem Jubelfeste erschienen war. Beim Mittagmahle, zu dem nur Gäste aus dem Welt- und Ordensklerus beigezogen wurden, feierte der Abt des Stiftes in längerer Rede die Verdienste der Jubilare, worauf zahlreich eingelaufene telegraphische Gratulationen verlesen wurden.

Es sei nur ein wenig auf die Ordenszeitschrift „Cisterzienser-Chronik“ hingewiesen, welche nun schon zum 24. Male die grauen unscheinbaren, doch oft sehr inhaltsreichen Monathefte in die Welt hinaus-schickte. Sie wurden zu Mehrerau im Jahre 1886 von Mitgliedern im Stift begründet und werden ununterbrochen auch von dort aus durch P. Gregor Müller, welcher selbst vieles schon in denselben publiziert hat, mit Umsicht geleitet.

Den drei noch ziemlich rüstigen Jubilaren möge es beschieden sein, in gleicher Rüstigkeit auch das 60jährige Jubiläum ihrer Ordensprofeß ein-stens zu begehen.

**Kardinal Claudius Vaszary O. S. B. achtzig Jahre vollendet.** Am 12. Februar d. J. feierte Se. Eminenz Kardinal Claudius Vaszary, der Erzbischof von Ezstergom und Fürstprimas von Ungarn, seinen 80. Geburtstag. Diesen für ein Menschenleben seltenen Abschnitt benutzten die Katholiken Ungarns und die Verehrer Sr. Eminenz, den greisen Kirchenfürsten zu begrüßen. Es war zwar Herzenswunsch des Kardinals, diesen Tag in aller Stille zu begehen. Unter den Begrüßern des Jubilanten steht Se. Majestät der König von Ungarn obenan, welcher den Kardinal telegraphisch sehr warm beglückwünschte. Ferner wurde Se. Eminenz von den Mitgliedern des ungarischen Episkopates, vielen Magnaten und anderen angesehenen Persönlichkeiten Ungarns beglückwünscht. Eine besondere Ueberraschung bereitete die St. Stephans-Gesellschaft, in deren Namen Graf Georg Majláth als Präses, Dr. Alexander Gießwein als Vizepräses, Dr. Achatus Mihályfi, Universitätsprofessor, und mehrere andere persönlich erschienen und als Festgabe der Gesellschaft eine kunstvolle Plakette mit dem Reliefbilde Sr. Eminenz überreichten. Unter den Festlichkeiten, die allenthalben im Lande abgehalten wurden, erwähnen wir nur diejenige, welche der Landesverband der katholischen Vereine Ungarns in Budapest am 11. Februar feierte. Generalvikar Dr. Ludwig Rajner und Graf Emil Széchenyi hielten Festreden, welche die kirchlichen, politischen und patriotischen Verdienste des Fürstprimas zum Gegenstande hatten. „Wenn ich jetzt — so beendete Graf Emil Széchenyi seine Festrede — bei dieser feierlichen Gelegenheit auf den gütigen Oberhirten blicke, den die vielen Kämpfe seiner 80 Jahre körperlich zwar geschwächt, an Weisheit aber gestärkt haben, wenn ich auf das unermüdliche und zugleich segensreiche Wirken Sr. Eminenz zurückblicke: so sage ich der göttlichen Vorsehung innigsten Dank, die uns in schwerer, kampfreicher Zeit einen Claudius Vaszary gegeben, der mit seiner tiefen Religiosität und staatsmännischen Klugheit noch lange Zeit hindurch unser Leitstern sein wird.“

Auch wir beglückwünschen den greisen Jubilanten, die Zierde unseres Ordens und den einzigen Vertreter desselben im Kardinalate, anlässlich dieser Gelegenheit und wünschen ihm von Herzen, der liebe Gott möge

ihn noch lange erhalten in seiner körperlichen und geistigen Frische, mit welcher er diejenigen, die das Vergnügen hatten, ihn in letzterer Zeit persönlich zu sehen, wie auch Verfasser dieser Zeilen, in Erstaunen setzt.

Panonhalma.

H. W.

**Erzbischof D. Serafini O. S. B.**, Assessor des hl. Offiziums in Rom. Der bisherige Erzbischof von Spoleto, Msgr. Dominikus Serafini O. S. B., ist unter dem 30. November 1911 von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. zum Assessor des hl. Offiziums ernannt worden und hat als solcher seinen Sitz in Rom aufgeschlagen. Dominikus Serafini gehört einer der angesehensten Familien Roms an und ist dort am 3. August 1852 geboren. Er legte am 16. Juni 1874 seine Ordensgelübde im Kloster der hl. Scholastika zu Subiaco ab und wurde am 21. Oktober 1877 zum Priester geweiht. Seine sämtlichen Studien absolvierte er am Kollegium Romanum und erhielt in der Philosophie und Theologie den Doktorgrad. Nachdem er einige Zeit in Genua das Amt eines Novizenmeisters bekleidet, wurde er als Prior in sein Mutterkloster berufen und blieb in dieser Stellung bis 1892, in welchem Jahre er zum Generalprokurator der Sublazenserkongregation an der römischen Kurie gewählt und ihm der Titel eines Abtes von S. Mariae Turrisclearae verliehen wurde. Mit großem Geschick, gepaart mit ebensolcher Sachkenntnis, führte er die dortigen Geschäfte und wurde auch vom hl. Vater zum Konsultor der Congregatio Episcoporum et Regularium und der Congregatio de propaganda fide ernannt. Als auf dem Generalkapitel der damalige Generalabt D. Romaricus Flugi d'Aspermont wegen seines Alters eine Wiederwahl ablehnte, fielen die Stimmen auf den bisherigen Generalprokurator, der in unserer Kongregation durch seine Frömmigkeit, genaue Observanz und Wissenschaft bekannt war. Als Generalprokurator visitierte er im Auftrage des Generalabtes eine Reihe Klöster in Spanien, Frankreich, England und Belgien. Trotzdem Rms. Serafini als General im Kloster St. Scholastica in Subiaco, dessen Abt er wurde, residierte, mußte er dennoch auf Wunsch des hl. Stuhles seine Stellung bei den römischen Kongregationen beibehalten und es ernannte ihn Leo XIII. noch überdies im Dezember 1896 zum Konsultor der Congregatio Inquisitionis. Als Generalabt hat Rms. Serafini es so recht verstanden, sich die Liebe und das Vertrauen aller in besonderer Weise zu erwerben. Er scheute weder Arbeit noch Mühe zum Besten der Kongregation und nahm an allem und jedem einzelnen persönlichen Anteil. Ganz unerwartet kam dem hochwürdigsten Herrn die Ernennung zum Erzbischof von Spoleto und nur der ausdrückliche Befehl des hl. Vaters konnte ihn zur Annahme bewegen. Die Präkonisation erfolgte im Konsistorium, welches Leo XIII. am 19. April 1900 abhielt; die Bischofsweihe am 6. Mai in unserer Kirche S. Ambrogio zu Rom nahm Se. Eminenz Kardinal Serafino Vanutelli vor. Die Geschäfte des Generalabtes führte Exzellenz Serafini, ermächtigt durch Reskript Sr. Heiligkeit, bis zum Generalkapitel, das im November 1900 abgehalten wurde, weiter. Auf demselben wurde der Bruder Sr. erzbischöflichen Gnaden, D. Maurus Serafini O. S. B., Abt von Parma, gewählt. Selbst als Erzbischof blieb Msgr. Serafini ein echter Sohn des hl. Benediktus und in steter Verbindung mit unserer Kongregation und dem Orden. Von seiner Tätigkeit in Spoleto sei besonders sein Bemühen um die Heranbildung eines tüchtigen Klerus erwähnt. Nach Verzichtleistung auf sein bisheriges Bistum Spoleto wurde Se. Exzellenz zum Titularbischof von Seleuzia ernannt. Möge Rms. Dominikus Serafini der Kirche und dem Orden noch recht lange erhalten bleiben!

P. B. St.

**Ein Abbas-Koadjutor zu Afflighem.** Der den Lesern der „Studien“ durch verschiedene Beiträge über „Welt-Oblaten“ etc. bekannte Abt Gott-  
hard Heigl von Afflighem in Belgien hat wegen hohen Alters und zu-  
nehmender Krankheit unter dem 6. November 1911 seine Entlassung als  
Oberer seiner Abtei eingereicht, welche vom hl. Stuhl auch genehmigt  
würde. Hochderselbe behält den Titel als Abt von Afflighem, um welches  
Kloster er sich große Verdienste erworben hat, bei. Auch steht ihm der Vor-  
rang vor seinem Nachfolger zu, welcher den Titel Abt-Koadjutor führt.  
Am 13. Januar d. J. wurde das Schreiben des hochbetagten Prälaten Gode-  
hardus im Kapitel, dem Se. Gnaden während 35 Jahren — 10 Jahre als  
Superior und 25 Jahre als Abt vorgestanden — publiziert. Es fand eine  
Neuwahl statt. Dieselbe wurde durch den hochwürdigsten Herrn Visitor,  
Abt Dr. Hermann Renzel von Merkelbeek, am 23. Januar ausgeführt. Zu  
diesem Zwecke fand unter Pontifikalassistentz ein feierliches Amt de Spiritu  
Sancto statt; am Schluß desselben zogen die 29 Wahlberechtigten unter  
Absingen des „Veni creator“ zum Kapitelsaal, woselbst das Gnadenbild  
U. L. Frau von Afflighem ausgestellt worden war. Nach den üblichen vor-  
geschriebenen Gebeten und einer schönen Ansprache des Merkelbeeker Prä-  
laten legten die Kapitularen den Wahleid ab. Auf das verlesene 2. Kapitel  
der hl. Regel „Qualis debeat esse abbas“ schritt man zum eigentlichen  
Wahlakt. Aus demselben ging fast einstimmig der Novizenmeister von  
Afflighem, D. Benedictus van Schepdael hervor. Nach einiger Bedenk-  
zeit nahm derselbe auch die auf ihn gefallene Wahl an.

Der Erkorene ist geboren am 7. Juni 1876 zu U. L. Frau Lombeek  
in der belgischen Provinz Brabant. Er trat im Alter von 16 Jahren am  
am 19. Juli 1892 in Afflighem ein, legte am 5. Oktober 1893 die einfachen  
Gelübde ab und empfing am 17. August 1902 die hl. Priesterweihe. Im  
Jahre 1905 wurde er Novizenmeister seines Profeklosters, welches Amt er  
bis zur Inthronisation bekleidete. Letztere Feier fand am 7. Februar unter  
dem Vorsitz des Visitors, als Vertreter des hochwürdigsten Herrn General-  
abtes, statt — in Anwesenheit der Prälaten unserer belgischen Abteien von  
Dendermonde und Steenbrügge. Tags nachher machte der hochwürdigste  
Herr Abt-Koadjutor in Begleitung des Merkelbeeker Prälaten dem Kardinal  
Mercier von Mecheln, zu dessen Diözese Afflighem gehört, seine Aufwar-  
tung. Se. Eminenz, hocheifrig über die Wahl seines lieben Bekannten, ver-  
sprach persönlich am Osterdienstag, den 7. April, die Abtsweihe in Affli-  
ghem vornehmen zu wollen. Gebe Gott dem neuen Prälaten der altherwür-  
digen „Kreuzfahrerabtei“ Afflighem eine lange, segensreiche Tätigkeit! Zum  
erstenmal waltete der Neuwählte seines Amtes beim letzten Provinzial-  
kapitel der Sublazenser O. S. B., welches vom 27. Februar bis 2. März  
d. J. in Merkelbeek getagt hat. Den Vorsitz führte Dr. Hermann Renzel.  
Merkelbeek. B. St.

**Kurze Nachrichten.** 1. Das alte Kloster Samos O. S. B. in der  
spanischen Provinz Galicia, Diözese Lugo, erhielt im Jänner d. J. einen  
neuen Abt mit Namen D. José Alvarez. Derselbe war seit 1909 Prior  
regens in dem Marienheiligtum Pueyo, Diözese Barbastro, und steht im  
Alter von 33 Jahren. Er war bereits mit 15 Jahren in das Kloster zum hl.  
Julian in Samos eingetreten. Die Abtei Samos, welche bereits im 8. Jahr-  
hundert gegründet worden ist, erlebte durch die Kongregation der Subla-  
zenser vom Jahre 1862 an einen starken Aufschwung; der jüngst verstor-  
bene Abt Dr. Pedro Rueda hatte großen Anteil daran. Des letzteren Bild  
und Nekrolog war in der Jänner-Nummer der „Rivista Montserratina“ ent-  
halten. Nach erfolgter Bestätigung von seiten des Generalabtes D. Maurus  
Serafini fand am 19. März die Weihe des Erwählten statt. B. St.

2. Innsbruck, Kanisianum. Die in hiesigem Konvikte weilenden Benediktiner feierten, wie jedes Jahr so auch heuer, das Fest des heiligen Ordensstifters auf dem St. Georgenberge bei Fiecht. In zuvorkommender Weise nahm der oben weilende P. Leo Fischer seine Mitbrüder auf. Am 20. März abends wurde das Fest mit einer gesungenen Komplet eingeleitet. Am Festtage selbst zelebrierte P. Arno Eilenstein vom Stift Lambach das Hochamt, während dem von den anderen Konviklisten die Messe von Haller gesungen wurde. Nach dem Hochamte nahm mit der feierlich gesungenen Vesper die Festlichkeit ihr Ende. Möchte diese mitbrüderliche Feier der Benediktiner, welche an der alma mater Oenipontana vom theologischen Konvikt aus studieren, immer mit derselben Aufopferung und Begeisterung gefeiert werden, wie bisher. Im Studienjahre 1911/12 sind folgende Stifte hier vertreten: Martinsberg, St. Lambrecht, Lambach, Melk, St. Gallus bei Bregenz und Seitenstetten; von den Cisterzienser-Abteien: Zwettl, Rein, Stams und Zirz. P. A. E.

3. Madrid, San Plácido. Die Grundsteinlegung zu einem neuen Kloster der spanischen Benediktinerinnen fand am Benediktustage dieses Jahres unter großer Feierlichkeit statt. Wie die Monatschrift „S. Domingo de Silos“ kürzlich berichtete (S. 307—311), wird dasselbe in der Straße San Roque und zwar an der Stelle des alten Klosters „de la Encarnación benita de San Plácido“ erbaut. Eine große und schöne Kirche zu Ehren des heiligen Plazidus steht bereits dort, nur waren die alten Klostergebäude in Verfall geraten. Viele Herren und Damen der spanischen Aristokratie assistierten dem Weiheakt, welchen Bischof J. Cardona de Sión vorgenommen hat. Auch waren Vertreter und Vertreterinnen der meisten spanischen Benediktinerklöster zugegen. In geistlicher Hinsicht untersteht das neue Kloster dem Abt von San Domingo bei Burgos.

4. St. Ottilien in Bayern. Der hochwst. Abt Herr Norbert Weber weilt z. Z. in den Südstationen des Vikariates Dar es Salam und wird am 30. Mai die Heimreise antreten. Der Süden ist von Hungersnot heimgesucht. — In St. Ottilien wurde der Klosterneubau zum Teil bezogen. Die Schlußprüfung in der landwirtschaftlichen Winterschule fand am 14. März statt; dabei wirkte Herr Oberregierungsrat und kgl. Kämmerer Karl Graf Du-Moulin-Eckart als Regierungskommissär. Das Winterschulgebäude dient von Mai bis Oktober als Exerzitienhaus. Exerzitien werden gegeben für Priester, Akademiker, Männer und Frauen. M. M.

5. Transvaal-Mission. Die zweite Karawane der belgischen Mission (aus der Sublazenser-Kongregation) in Transvaal geht am 29. April von Antwerpen aus in See; es sind die hochwürdigen Patres Dr. Ambrosius Gleinser und Laurentius Schüling sowie der ehrw. Fr. Amatus Wulfers, alle drei Professoren der Abtei Merkelbeek. — P. Thomas van Laethem und Fr. Eligius Wagemanns, die seit 1906 in Südafrika weilten, kehren krankheitshalber nach Europa zurück. — Der apostolische Präfekt P. Ildephons Lansloots nebst seinen Missonären entfaltet bereits eine eifrige Tätigkeit unter den Kaffern.

6. Dr. Maurus Kinter im Stifte Raigern wurde aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres am 21. Februar 1912 zum geistlichen Rat der Brüner Erzdiözese ernannt. Die „Kathol. Kirchenzeitung“ (Salzburg, 15. Februar) brachte bei dieser Gelegenheit eine Würdigung der Verdienste unseres langjährigen Redakteurs der Studien, der wir uns gleichfalls mit Glückwünschen anschließen.

7. Das Stift Kremsmünster und die Studien-Bibliothek in Linz. Bereits im Vorjahre (13. Juni) hat sich die k. k. Staatsverwaltung zur endgültigen Uebnahme genannter Bibliothek und zur Errichtung eines

Neubaues bereit erklärt. Zur Ablösung der Personalverpflichtungen des Stiftes Kremsmünster sicherte dasselbe 90.000 K zu. Mit den Beiträgen von seiten der Stadt Linz und dem Lande Oberösterreich dürfte es bald zu dem dringenden Neubau kommen, von dem bereits Projekte vorliegen.

8. Aus der Cistercienserabtei Casamare in Italien. Don Athanasius Bagnara O. S. B. (Congregatio Sublacensis), Prior von S. Juliano in Genua, welcher seit einem Jahre in der Abtei Casamare O. Cist. als Superior fungierte, ist durch Dekret der Congregatio de Religiosis vom 8. März 1912 zum Abbas-Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge nach dem Abte Gabriel Maria Paniccia und zum apostolischen Administrator dieser Abtei ernannt worden. Se. Heiligkeit gestattete dem neuen Abtkoadjutor das Tragen des Cisterzienser-Habits. Das betreffende Dekret wurde in Casamare und dessen Tochterklöstern durch den Sekretär der Kongregation, der dazu eigens dorthin geschickt war, am 10. März verkündet. Dem neuen Prälaten ob der päpstlichen Auszeichnung unsere herzlichste Gratulation!

9. Abtei Oelenberg O. S. B. ref. bei Lutterbach im Elsaß erhielt im früheren Superior Petrus Wacker einen neuen Abt. Der Erwählte ist zu Kickenbach in Westfalen 1862 geboren und machte seine Studien in Paderborn, Oelenberg und Rom.

10. Abt Gregorio Grasso von Montevegine aus der Kongregation von Subiaco ist von der italienischen Regierung zum königlichen Inspektor „dei monumenti“ ernannt worden.

### Sterbeanzeigen und Nekrologe.

P. Roman Ganglbauer, O. S. B. vom Stifte Kremsmünster; geb. 4. Dez. 1853; feierliche Profefß 2. Sept. 1876; Priester 29. Juli 1877; er war Kooperator in Fiechtwang und Pfarrkirchen; Pfarrvikar in Magdalenberg, Eberstallzell und zuletzt in Neuhofen a. d. Krems, wo er am 1. Jänner 1912 starb.

P. Hugo Strähuber, O. S. B. von St. Bonifaz in München, ehemaliger Präfekt im Hollandäum, Senior der bayerischen Benediktinerkongregation, gest. am 2. Jänner 1912, im 88. Jahre seines Lebens, im 56. seiner Profefß und im 52. seiner Priesterwürde. Geboren den 18. Okt. 1824 zu München, trat Konstantin Strähuber zuerst in ein Handlungshaus ein. Allein sein Hang für Poesie, Kunst und Wissenschaften brachte ihn dem Benediktinerorden, der eben in München wieder neuen Fuß gefaßt hatte, alsbald sehr nahe. Trotz zahlreicher Schwierigkeiten meldete er sich zur Aufnahme in St. Bonifaz. Im Jahre 1856 legte er seine Profefß in die Hände des Abtes Haneberg ab. Bereits als Kleriker mußte er bei der Gründung einer Knabenanstalt mit allen Kräften mithalten. Auf Veranlassung seines Abtes ging er 1861 nach Tunis auf die Suche nach einem geeigneten Platze zu einer neuen Niederlassung. Aus letzterer wurde es zwar nichts, doch gab es bald in dem wiedereröffneten Schäftlarn reiche Betätigung. Die längste Zeit seines Lebens widmete er dem Institute Hollandäum, wo er es vorzüglich verstand, der Jugend ein Führer und Freund zu sein. Die späteren Jahre brachte er in stiller Zurückgezogenheit im St. Bonifaziuskloster zu, ein Muster innerer Abklärung und Zufriedenheit. P. E.

P. Urban Adolf Darvas O. S. B., Prior der Abtei Zalavár, starb nach langem Leiden, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, am 3. Januar d. J. in Zalaapáti, Der Verblichene wurde am 7. April 1852 in Magyaróvár (Ungarisch-Altenburg) geboren, trat am 8. Sept. 1871 in den Orden, legte die feierliche Profefß am 22. Juli 1877 ab und wurde am 9. Juli 1878 zum Priester geweiht. Ein Jahr lang weilte er in der Kanzlei des

Erzabtes und 1871—1911 in Sopron (Oedenburg) am Obergymnasium, anfangs als Professor, von 1903 angefangen als Gymnasialdirektor. Er war ein sehr tüchtiger Professor und hatte auf die Entwicklung seiner Schüler in aller Hinsicht einen wohlthätigen Einfluß. Seine Tätigkeit erweckte auch die Aufmerksamkeit seiner Ordensbrüder, indem er bei mehreren Priorwahlen und auch bei der Erzabtwahl 1909 viele Stimmen bekam. Auch in gesellschaftlicher Hinsicht spielte er in Sopron eine bedeutende Rolle, da er als Präses eines katholischen Vereines daselbst oft Vorträge hielt und Festlichkeiten veranstaltete. Gleichfalls war er als guter Musiker in musikalischen Kreisen wohlbekannt. In seinen letzten Jahren peinigte ihn ein schweres Herz- und Nierenleiden. Anfangs suchte er im Süden Heilung von seiner Krankheit und fand auch in Balatonfüred, dem Sauerbad der Abtei Tihany, bedeutende Besserung seines Herzleidens. Leider war aber die Wirkung des übrigens sehr heilkräftigen Bades nicht anhaltend und die letzten Monate seines Lebens, die er in der Abtei Zalavár verbrachte, waren ein langsames, aber mit erbaulicher Geduld getragenes Hinsterven.

Bartholomäus Zeiler O. S. B., Laienbruder von Collegeville, aus der cassinens-amerikan. Kongregation; geb. 1830; Profeß 1903; gest. 4. Jänner 1912.

P. Bonifaz Neumann O. Cist. aus dem Stifte Lilienfeld, gest. am 6. Jänner 1912 als Superior und Pfarrverweser zu Marienberg (Borsmonostor) in Ungarn. Geb. am 1. Jänner 1874 zu Güns, vollendete er die Gymnasialstudien zu Steinamanger, trat 1892 in das Stift Lilienfeld ein, wo er am 20. September 1896 die Profeß ablegte und am 1. August 1897 primizierte. Er wirkte sodann auf den verschiedenen Seelsorgeposten des Stiftes als Kooperator sowie im Stifte selbst als Lehrer der Sängerknaben, zuletzt als Aushilfspriester auf der Weltpriesterpfarre Michelhausen. Erst im August vergangenen Jahres wurde er zum Superior und Pfarrer im ehemaligen Cisterzienserkloster Marienberg bei Güns ernannt. Schon bald nach der Uebnahme des neuen Amtes erkrankte er an einem Herzleiden, das ihm trotz seiner Jugend den Tod brachte. Er war als tüchtiger Botaniker bekannt, besonders auf dem Gebiete der Flechten und Moose, und beschäftigte sich mit Vorliebe mit der Herstellung von mustergültigen Präparaten. Das große Herbarium des Stiftes begann er nach neuer Methode zu konservieren und zu ordnen, eine Arbeit, die er nicht mehr vollenden konnte.

M. Coleta Baelens, O. S. B. Laienschwester der Beuroner Frauenabtei zu den Heiligen Johannes Bapt. und Scholastika zu Maredret in Belgien, Provinz Namur, gest. am 8. Jänner 1912 im 59. Jahre ihres Alters, und im 13. ihres Ordenslebens.

P. Otto Ladisl. Benyák O. S. B., Subprior der Abtei Zalavár, starb nach langem Leiden am 9. Jänner mit den heiligen Sterbesakramenten versehen in Zalaapáti. Er wurde am 2. Juli 1843 in Hajós (Pester Komitat) geboren, trat am 8. September 1863 in den Orden, legte die feierliche Profeß am 4. Oktober 1868 ab und wurde am 6. August 1869 zum Priester geweiht. Er wirkte anfangs im Erzmünster Pannonhalma als Prediger, dann 11 Jahre lang als Gymnasialprofessor in Komárom, dann als Güteradministrator der Abtei Tihany in Szántód, später 1885—1886 in Füß, 1886—1901 als Pfarrer in Kajár, im Jahre 1901—1906 als Prediger und Kustos in Sopron, seit 1906 als Zellerar und Subprior in Zalaapáti. Der Schwerpunkt seines segensreichen Wirkens fällt auf die Seelsorge; besonders in Kajár hatten die Gläubigen ihn als ihren väterlichen Fürsorger sehr lieb gewonnen.

M. Patricia Cummins, Benediktinerin im Frauenkonvent St. Scholastika zu Clyde in Minnesota, gest. am 17. Jänner.

R. D. P. Thaddäus Georg Simon, O. S. B. von Martinsberg,

emerit. Professor, gest. am 22. Jänner 1912, im 56. Jahre seines Alters, im 39. seines Ordenslebens und im 33. seiner Priesterwürde.

Fr. Heinrich Döring O. S. B., Laienbruder der Abtei Emaus in Prag, Beuron. Kongregation, gest. am 28. Jänner 1912 im 44. Jahre seines Alters und im 23. seiner Probeß.

Fr. Guilielmus Alexander Moretti O. S. B., Laienbruder von Montevegine in Süditalien, gest. am 29. Jänner 1912 im 77. Jahre seines Lebens und im 56. seiner Probeß.

M. Antonia Hermann, Benediktinerin des Herz Jesu-Frauenkonventes zu Yankton in Süd-Dakota, gest. am 30. Jänner im Alter von 77 Jahren, dem 53. ihrer Ordensprobeß.

Fr. Erchenfried (Adolf) Hanke O. S. B., Novize von Melk, gest. am 30. Jänner 1912 im 28. Lebensjahre.

Fr. Martinus Kreutle O. Cist., Novize von Sittich in Krain, gest. am 31. Jänner 1912 im 18. Lebensjahre.

P. Severin Tiefenbacher O. S. B., Pfarrer und Jubelpriester aus dem Stifte Göttweig. Geb. am 4. Oktober 1831 zu Gföhleramt in Niederösterreich, trat er in den Orden am 4. September 1853 und wurde Priester am 25. Juli 1858. Er wirkte als Kooperator in Kottes und in Kilb und wurde im Jahre 1868 Pfarrer in Jetzelsdorf, Erzdiözese Wien, und Ehrenbürger dieser Gemeinde. Der Verblichene besaß das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und starb am 6. Februar 1912 zu Jetzelsdorf.

P. Wolfgang Schwenke, O. S. B. von St. Peter, geb. zu Salzburg am 30. April 1843, Probeß 1868 und 1871, Priester 1870; er war Kooperator in Dornbach, Katechet und Beichtvater in Nonnberg, Wallfahrtpriester in Maria Plain und zuletzt Spiritual im Kloster. Anspruchslos und bescheiden, demütig und liebevoll war er allen ein Vorbild klösterlicher Tugend. Auf dem Kreuzwege schwerer Leiden erprobte er sich als echter Jünger des göttlichen Kreuzträgers, der ihn am 7. Febr. 1912 zur ewigen Krone berief.

Fr. Walherus Deloge O. S. B., Laienbruder der Abtei Maredsous in Belgien, gest. am 11. Februar 1912, im 59. Jahre seines Lebens und im 23. seiner Probeß.

M. Justina Mettmann O. S. B., Schwester im Scholastika-Konvent zu Atchison in Kansas, gest. am 16. Februar im 79. Lebensjahre.

P. Dionysius Stolz, O. S. B. von der Abtei St. Bernard in Alabama, amerikan.-kassinen. Kongreg., geb. 7. Februar 1845, Probeß 16. Juni 1865, Priester 19. Sept. 1868, gest. 17. Februar 1912.

P. Maurus Hunkeler, O. S. B. aus dem Stifte Engelberg, wurde am 15. Juni 1838 in Luzern geboren, machte seine Studien in Engelberg und Einsiedeln und wirkte, nachdem er 1865 Priester geworden, als Unterpräfekt und Kapellmeister an der Stiftschule. Doch schon zwei Jahre darauf übertrug ihm Abt Anselm die geistliche Leitung des neugegründeten Klosters Maria Rickenbach. Die Tüchtigkeit und Umsicht, die er in Verwaltung dieses Postens an den Tag legte, bewirkten, daß ihm die Obern 1875 das wichtige Amt eines Priors übertrugen, das er zeitweilig zusammen mit dem eines Novizenmeisters und Musikdirektors mit heiligem Eifer verwaltete, bis das Alter bei ihm anklopfte. Da zog es ihn wieder hin zur lieben Frau von Maria Rickenbach, deren Verehrung er bei den Wallfahrern durch prächtigen Gottesdienst zu fördern suchte, bis sie ihren getreuen Diener am 19. Februar d. J. zu sich berief. Ein Mann voll kindlicher Herzengüte aber auch voll gemessener Festigkeit ist mit ihm ins Grab gestiegen.

P. B. E.

P. Benitus Chambón O. Cist. reform., Prior von Acey und Generalprokurator, gest. im Alter von 75 Jahren, im 51. des Priestertums und dem 45. seines Ordenslebens am 22. Februar.

P. Pirmin Lindner, Bibliothekar des Stiftes St. Peter in Salzburg, gest. am 27. Februar. (Siehe oben S. 316—331.)

P. Bonaventura Ostendarp, O. S. B. von der unbefleckten J. M. in Newark in Nordamerika, geb. 22. Februar 1856, Profeß 11. Juli 1875, Priester 11. Juli 1880, gest. 27. Februar 1912.

P. Gedeon Viktor Takács, O. S. B. von Pannonhalma in Ungarn, Gymnasial-Professor zu Esztergom. Geb. am 22. November 1879 in Esztergom, trat er am 7. August 1898 in den Orden und wirkte als Gymnasialprofessor anfangs in Papa, später in seiner Vaterstadt. Der leider nur zu früh Verstorbene hatte auf gesellschaftlichem Gebiete und besonders als Vereinsleiter mehrfach einen wohlthätigen Einfluß geübt. Er starb am 3. März 1912.

M. Gabriele Knodel O. S. B., Klosterfrau im St. Getrudenkloster zu Ridgely (P. O. Md.) in Amerika, gest. am 8. März d. J.

M. Franziska Maier O. S. B., Laienschwester von Säben in Tirol, gest. am 9. März 1912 im 80. Jahre ihres Alters und im 24. ihrer Profeß.

M. Rosa Schindler O. Cist., Laienschwester von Mariengarten. Sie war geboren am 1. Juni 1860 zu Ulm bei Oberkirch in Baden, legte Profeß am 22. August 1888 ab und starb am 10. März 1912.

Fr. Andreas Van Ghillewe, O. S. B. von Steenbrugge, Sublaz. Kongr., Subdiakon, gestorben am 10. März 1912, im 23. Jahre seines Lebens und im 6. seiner hl. Profeß.

P. Felician Fischer, O. S. B. vom Stifte Metten in Bayern, geb. in Sindling am 25. Sept. 1837, Profeß am 30. April 1868, Priester am 24. August 1870, gest. am 13. März 1912.

P. Ambros Ruinatscha O. S. B. †. „Früh vollendet hat er viele Jahre erreicht, denn seine Seele war Gott angenehm; deshalb beeilte er sich, ihn hinwegzunehmen aus der Mitte der Laster.“ Dieses Wort aus dem Buche der Weisheit läßt sich so gut anwenden auf den hochw. P. Ambros Ruinatscha, der am 6. Februar gegen Mitternacht dem Benediktinerstifte Muri-Gries leider allzu früh durch den Tod entrissen wurde. Die Wiege des Verewigten stand droben in Münster, Kanton Graubünden, Schweiz, das der Kirche schon so viele Ordenspriester geschenkt. Außer unserem P. Ambros sind in den letzten Jahrzehnten noch vier Münsterer in unser Stift getreten. Unser P. Ambros (sein Taufname war Andreas), geboren 23. März 1884, entstammte einer einfachen, schlichten, tiefreligiösen Familie. Das kindlich fromme und einfache Wesen seiner Eltern ging auch auf den jungen Andreas über. Die Primarschule absolvierte der reichbegabte Knabe in Münster und wurde dann auf seinen heißen Wunsch hin an das Benediktinergymnasium nach Meran geschickt. Unser Andreas war dort immer Vorzugsschüler und wegen seines edlen Charakters bei Professoren und Mitschülern ungemein beliebt. Er trat 1905 in das Stift Muri-Gries ein, das zu Sarnen in der Schweiz eine höhere Lehranstalt unterhält, wo unser P. Ambros sel. so gerne als Lehrer der klassischen Sprachen gewirkt hätte. Seine schwache Gesundheit war der Grund, warum man die Ablegung der feierlichen Gelübde und den Empfang der höheren Weihen beschleunigte. Der Tag der Priesterweihe war der 24. Juni 1908. Seine Primizfeier konnte nur in einer stillen hl. Messe bestehen. Er war sich damals seines Zustandes nie recht bewußt und schonte sich wohl auch zu wenig. Eine kurze Zeit war er Lektor der Theologie, mußte aber bald dieses Amt wieder aufgeben. Ein wiederholter längerer Aufenthalt in seiner Heimat konnte die Kata-

strophe, die man herannahen sah, wohl etwas verzögern, aber nicht hindern. Gott nahm den guten Willen an für das Werk. Indessen war bei P. Ambros bis in die letzte Zeit seines leidenvollen Daseins der Schaffensgeist immer noch rege. Er arbeitete für verschiedene Tagesblätter und Zeitschriften, unter anderem lieferte er auch einen Artikel über das Frauenkloster O. S. B. seiner Heimatgemeinde für die „Studien.“ Unterdessen war sein Leiden immer schlimmer geworden, so daß jede Hoffnung auf Besserung schwinden mußte. Ruhig und sanft war sein Tod — es war ein Hinüberschlummern ins ewige Leben. „Have, anima candida, anima pia!“ P. D.

P. Leo Lehmann, O. Cist. von Ossegg, geb. 16. Mai 1865, Prof. 6. Oktober 1889, Primiz 4. Mai 1890; gest. am 16. März 1912.

P. Karl Puschl O. S. B., emeritierter Gymnasialprofessor, Jubelpriester und Senior im Stifte Seitenstetten, starb am 19. März d. J. Geboren am 7. Februar 1825 in dem dem Stifte inkorporierten Pfarrorte Wolfsbach in Niederösterreich, wurde er 1846 eingekleidet, legte 1851 die Profeß ab und wurde im selben Jahre ordiniert. Nachdem er zwei Jahre als Kooperator in Aschbach gewirkt hatte, lehrte er Mathematik und Physik am Gymnasium seines Stiftes bis 1859, in Melk 1859—1862, und weiterhin wieder in Seitenstetten, bis ihn 1871 seine zunehmende Augenschwäche zwang, das Lehramt niederzulegen. Obwohl er bald völlig erblindete, beschäftigte er sich doch unermüdlich regen Geistes mit schwierigen Problemen der Physik. Seine Domäne war besonders die Molekular- und Wärmetheorie, und er erfreute sich in dem Kreise der Fachmänner großen Ansehens. Von Novizen und anderen Mithrüdern ließ er sich Fachschriften, und was ihn sonst interessierte, vorlesen. Eben diesen diktierte er auch die zahlreichen Abhandlungen, in denen er die Ergebnisse seiner Forschungen niederlegte, und die größtenteils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erschienen. Vermöge seines ungewöhnlich treuen Gedächtnisses und seines regen Interesses für die verschiedensten Gebiete menschlicher Betätigung besaß er ausgebreitete, solide Kenntnisse, und es war der Verkehr mit dem allseitig gebildeten Manne, dessen vergeistigte Züge das Profil eines Dante aufwiesen, stets anregend und lehrreich. In seinem letzten Lebensjahre schwanden die Kräfte allmählich dahin, und ein frommer, friedlicher Tod beendete das Leben und Streben des hochbetagten Gelehrten. P. A. St.

P. Bruno Gabler, O. S. B. zu Altenburg in Niederösterreich, geb. 10. Mai 1877, Prof. 8. September 1901, Priester 1902; er war Kooperator in der Stiftspfarr, Hilfspriester in Weitersfeld und Trattning in Mähren, Koop. in Drei-Eichen, Kloster-Oekonom; gest. 23. März 1912.

M. Josefa Vuga O. S. B., Chorfrau im Benediktinen-Nonnenkloster zu Fiume, gest. am 23. März 1912, im 42. Jahre ihres Alters und im 17. ihrer hl. Profeß.

Laienbruder Matthäus Frommer, O. S. B., Gärtner im Benediktinerstifte Muri-Gries, gest. am 28. März 1912 im 72. Jahre seines Alters.